

acasa news

Neuer Name | S.06

Bibelheim Männedorf heisst jetzt acasa männedorf. Der neue Name drückt aus, was das Werk seit Beginn war: ein Zuhause in verschiedenen Lebensphasen.

Portrait | S.10

Elisabeth Woizeschke ist seit 70 Jahren im Bibelheim zu Hause. Ihr Weg führte von der Ostsee an den Zürichsee.

Biblischer Impuls | S.12

Lesen Sie, was Schwalbe und Lamm mit Zuhause verbindet. Gedanken zu Psalm 84 erzählen mehr.



IMPRESSUM

Ausgabe:

Ausgabe 01
Oktober 2022
acasa news erscheint
2 – 3 mal jährlich

Herausgeber

acasa männedorf
Hofenstrasse 41
8708 Männedorf

Tel. +41 44 921 63 11
info@acasa-maennedorf.ch
www.acasa-maennedorf.ch

Redaktion

Christa Gatter

Druck

2'500 Exemplare

Layout, Grafik:

PS Werbung AG
8184 Bachenbülach
psw.ch

Bildnachweise:

Titelbild: acasa männedorf
Seite 2 – 11: acasa männedorf
Seite 12 + 13: pixabay
Seite 14 – 16: acasa männedorf

Bankverbindung

CHF-Konto: Postfinance
IBAN: CH12 0900 0000 8000 5573 6

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern teilweise nur die männliche oder weibliche Form. Die gewählte Form steht stellvertretend für alle Geschlechter.

Inhalt

04 Bibelheim heisst jetzt acasa männedorf

- Namensänderung
- Logo – Entstehung und Bedeutung



06 Aktuelles

- Überbauung Schwerzi
- 125 Jahre Kapelle
- Wie geht es weiter beim Ferien- und Tagungszentrum?
- Neueröffnung Arztpraxis

08 Pflegezentrum

- Aktuelles



10 Portrait

- 70 Jahre im Bibelheim zu Hause

13 Kuratorium

- Vorstellung Sabine Götsch



14 Biblischer Impuls

- Psalm 84

17 Arbeiten im acasa männedorf

- Küche
- Pflege
- Hotellerie
- Verwaltung



Liebe Leserinnen und Leser,



Mit dem neuen Namen unseres Werkes hat sich auch das Erscheinungsbild der Bibelheim-Post verändert. Der Auftrag aber bleibt: In allen Arbeitszweigen von acasa männedorf soll das Zeugnis des gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus hinausgetragen werden; Tun und Wirken sollen der Ehre Gottes dienen.

Unser Haus ist offen für alle Menschen und bietet ihnen ein «Zuhause», wie es der neue Name acasa männedorf treffend sagt. Wir hoffen und beten, dass Gäste und Bewohner, die für kürzere oder längere Zeit bei uns Heimat finden, gestärkt und aufgerichtet werden und in froher Hoffnung auch auf die ewige Heimat blicken dürfen.

Bei acasa männedorf ist nicht nur der Name Ausdruck von Veränderung. Vor bald zwei Jahren ist der Neubau im Alterszentrum fertiggestellt und bezogen worden; Ende dieses Jahres wird der Totalumbau des bisherigen Altersheims Emmaus abgeschlossen sein. Weiter ist die Wohnüberbauung Schwerzi im Gange, wo bereits im nächsten Jahr Menschen ein neues Zuhause finden werden. Daneben bewegt uns die Neueröffnung des ehemaligen Ferien- und Tagungszentrums. Dies alles soll gewährleisten, dass der Auftrag in der fast 170-jährigen Geschichte des Werkes den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend treu weitergeführt werden kann.

Sie mögen wohl erahnen, dass mit diesen Veränderungen auch Herausforderungen einhergehen und einiges zu stemmen ist. Durch den Ausbau der Arbeitszweige ist unser Werk bereits erheblich gewachsen, was auch in Führung und Organisation gewisse Anpassungen notwendig macht. Darum sind wir sehr froh über die gewünschte Ergänzung der Kompetenzen im Kuratorium im Bereich Immobilien, Hotellerie

und Finanzen sowie über die erfolgreichen Stellenbesetzungen im Kader.

Alle Aktivitäten bei acasa männedorf sollen der Ehre Gottes und unseres Herrn Jesus Christus dienen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Mittragen im Gebet.

Mit lieben Grüßen



Walter Schoch, Präsident Kuratorium



Blick von einem Balkon der Überbauung Schwerzi

Bibelheim heisst jetzt acasa männedorf

Namensänderung

acasa männedorf – der neue Name für das Bibelheim klingt zunächst fremd. So ganz anders.



Acasa heisst Zuhause. Wir im Kuratorium sind der Überzeugung, dass er in unsere Zeit passt und vor allem zum Ausdruck bringt, was wir mit unserer Arbeit wollen. Wir wollen Menschen ein Zuhause bieten. Wir Menschen brauchen einen Ort, wo wir uns zu Hause fühlen. Viele Menschen sind auf

der Suche nach einem Ort, wo sie hingehören, wo sie Geborgenheit finden und Angenommensein erleben. Der Name acasa männedorf will gleichzeitig ein Hinweis sein auf unser ewiges Zuhause bei Gott, das uns Jesus Christus ermöglicht. Durch Jesus finden wir heute schon bei Gott unser Zuhause, Heimat. Welch grosses Geschenk!

acasa männedorf verbindet die unterschiedlichen Bereiche unseres Werkes wie ein Haus seine Räume. Der Name will deutlich machen, dass Pflegezentrum, Alterswohnungen, Hotel, Kapelle und Mietwohnungen ein gemeinsames Dach haben. Deshalb verabschieden wir uns von den Namen Emmaus und Quellgrund.

Ein Blick in die Geschichte unseres Werkes zeigt, dass dies nicht die erste Namensänderung ist. Zuerst hiessen wir Gebets- und Heilanstalt. Dieser Name entstand bei Gerichtsverhandlungen, mit denen sich Gründerin Dorothea Trudel konfrontiert sah. Es ging weiter mit Anstalt Elim (1925), im Volksmund auch Zellersche An-

stalten genannt. 1951 dann Bibel- und Erholungsheim Männedorf und zuletzt seit 2003 Bibelheim Männedorf. Seit über zehn Jahren wurde mehrfach über eine grundsätzliche Namensänderung beraten. Nun ist die Entscheidung im fünften Anlauf gefallen.

Jede Generation ist anders geprägt und füllt Begriffe auf ihre Weise. Interessant ist, was unsere Väter bei der Namensänderung im Juni 1951 formuliert haben. Dort ist im Rundbrief zu lesen: «Schon seit längerer Zeit wurde überlegt, ob nicht der Name «Anstalt Elim» zu ändern sei. Viele kennen die Bedeutung «Elim» nach 2. Mose 15,27 nicht. Auch der Name «Anstalt» ist verpönt. Darum wählten wir den Ausdruck: Bibel- und Erholungsheim (Zellersche Anstalten) Männedorf. Die Bibel soll bei uns zu Hause sein und wir möchten ein Heim bieten denen, die sich in die Bibel vertiefen möchten und gleichzeitig Erholung suchen.»

Passt diese Begründung heute nicht ebenso? Mit Bibel wissen viele nichts mehr anzufangen. Das merkt man daran, dass oft «Biebel» geschrieben wird. Und Heim ist heute eher verpönt. Auch der zweite Teil des Satzes gilt: im acasa männedorf sollen weiterhin die Bibel und der dreieinige Gott zu Hause sein.

Der Begriff Zuhause (acasa) zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte unseres Werkes. Immer wieder ist in Veröffentlichungen davon die Rede, dass wir Menschen ein Zuhause bieten wollen. Auch die Flyer von Pflegezentrum und den Alterswohnungen tragen seit Jahren den Titel: «Unser Haus - Ihr Zuhause». Das wollen wir sein, bei allen Veränderungen: Ihr Zuhause. Herzlich willkommen!

Jürgen Gatter, Pastor und Generalleiter

Stimme zum neuen Namen

acasa männedorf: Was für ein schöner Name für ein Ferien-, Tagungs- und Alterszentrum. Mit acasa (Zuhause) wird eine Hoffnung von uns Menschen aufgenommen, einen Ort zu bieten, an dem wir willkommen, angenommen und geschätzt werden. Ich wünsche acasa männedorf, dass die Werte, die das Bibelheim in mehr als 160 Jahren geprägt haben, weiterhin gelebt werden: Das Übernatürliche mit der Welt, das Gebet mit der Not von uns Menschen und das Kreuz mit unserem Versagen zu verbinden.

Peter Schneeberger, Präsident Dachverband Freikirchen.ch und Vorsitzender FEG



Logo – Entstehung und Bedeutung

Ein Logo schafft Identität und Wiedererkennungseffekt, es drückt auf einen Blick mehr aus als viele Worte.

Wie kam es zum neuen Logo?

Ende 2021 entschied das Kuratorium, mit dem Namen acasa vorwärts zu gehen. Im Januar fand ein erstes Treffen mit der Agentur PS Werbung (www.psw.ch) statt. Nach rechtlichen Abklärungen und einer weiteren Sitzung wurde PSW beauftragt, ein Logo mit einem Claim (einprägsamer, erklärender Wahlspruch) zu entwerfen. Wichtig war uns dabei, dass das Logo samt Claim die Vielfalt unseres Werkes und unsere Verankerung im christlichen Glauben abbilden soll. Hansjörg Stutz und Monika Hug von der Agentur PSW setzten unseren Wunsch in vier interessante Vorschläge um. Bei der Präsentation am 29. März im Kuratorium zeigten Sie, wie die Logos jeweils auf Briefpapier, Visitenkarten, Hinweisschildern und Broschüren wirken. Weil es als Ganzes passte, entschieden sich die Mitglieder des Kuratoriums nach kurzem Austausch einstimmig für den Namen acasa männedorf, das jetzt vorliegende Logo und den Claim: Raum für Leben, Wohnen, Glauben.

Was drückt das neue Logo aus?

Das Bildzeichen illustriert unseren Namen, weil es die Kontur eines Hauses hat. Es zeigt, dass wir ein Werk mit verschiedenen Bereichen sind. Wie ein Haus mit unterschiedlichen Räumen. Mittig und verbindend zwischen den einzelnen Teilen nimmt das Kreuz den zentralen Platz ein. Damit wird klar: die Mitte



Altes Logo



Neues Logo



Ausblick vom Ferien- und Tagungszentrum

unseres Werkes ist Christus, der am Kreuz für uns starb. Dies symbolisierte bisher das Lamm.

Das Kreuz steht auf einem Dreieck. Dieses bildet zugleich das Fundament des Hauses. Das Dreieck ist ein altes Symbol für den dreieinigen Gott. Auf ihn ist das Werk gegründet - unabhängig vom Namen.

Man kann in den hellen Linien auch Wege sehen, die sich kreuzen. Viele Wege verbinden unsere Häuser.

Wege, auf denen man sich begegnen kann. Wir wünschen uns, dass es im acasa männedorf viele hilfreiche Begegnungen gibt und neue Beziehungen entstehen. Jesus selbst stellt sich als DER WEG vor (Johannes 14,6). Die Linien im Bild durchziehen das Haus. Sie erinnern uns, dass Christus als der Verbindende im acasa männedorf gegenwärtig ist. Es ist ein gros-

ses Geschenk, wenn sich hier auch Begegnungen mit Jesus ereignen. Als Grundfarbe haben wir uns für Grün, die Farbe der Hoffnung, entschieden. Wie die Farbfelder des Hauses, prägt sich Hoffnung unterschiedlich aus. Von Dorothea Trudel an leiten und prägen Menschen das Werk, die ihre Hoffnung auf Jesus Christus setzen. Ihn nennt Paulus in Kolosser 1,27 sogar die Hoffnung in Person.

Beim Schriftzug acasa männedorf ist uns wichtig, den Ort zu nennen. Ist Männedorf doch für viele gleichbedeutend mit dem Bibelheim als Raum für Erholung, biblische Verkündigung und Zuhause im Alter.

Christa Gatter, Öffentlichkeitsarbeit

Aktuelles

Überbauung Schwerzi

Wir sind sehr dankbar für den guten Verlauf der Bauarbeiten. Die ersten vier Häuser mit 35 Wohnungen stehen. Die Fenster sind eingebaut. Die Dächer sind dicht. Der Gipser ist an der Arbeit, und die Fassaden nehmen Gestalt an. Eine Liste von 50 Interessenten lässt uns auf eine erfolgreiche Vermietung hoffen. Mehr Informationen finden Sie auf www.acasa-maennedorf.ch.

Der zweite Bauabschnitt umfasst drei Häuser mit 25 Wohnungen. Der Ausgrabung ist abgeschlossen und Kellerräume entstehen.



Stand der Baustelle Überbauung Schwerzi Ende August



Kapelle Ebenezer

125 Jahre Kapelle

Als Raum des Glaubens haben unzählige Menschen die Kapelle seit 1897 erlebt. Das ist viel Grund zur Dankbarkeit. Wieviel Segen ist von hier ausgegangen! An dieser Stelle danken wir allen, die uns ihre Geschichte mit der Kapelle mitgeteilt haben.

Wir nehmen das Jubiläum zum Anlass, Sie herzlich einzuladen zu einer gottesdienstlichen Lob- und Dankfeier am Samstag, 10. Dezember um 15.30 Uhr. Natürlich mit Orgelmusik von Ueli Steiger! Anschliessend gibt es einen Apéro bei Kerzenschein mit Raum zur Begegnung. Um den Apéro besser planen zu können, bitten wir hierfür um Anmeldung via Tel. 044 921 63 03 oder Mail c.gatter@acasa-maennedorf.ch. Dies ist als Auftakt für weitere Anlässe in der Kapelle gedacht.



Stimme zum neuen Namen

Das Bibelheim Männedorf ist mir seit meiner Kindheit ein Begriff. Dort verbrachten wir unsere Familienferien. Nach über 40 Jahren kam ich auf interessanten Wegen wieder in Kontakt mit «Männedorf». Zuerst fühlte es sich speziell an, fremd, von früher, verstaubt. Zwei Jahre nach diesem Kontakt staune ich, was alles visioniert, gebetet, gedacht, gearbeitet, geplant und umgesetzt wurde. Jetzt entschied man sich für eine italienische Charme-Offensive: «a casa», zuhause sein. So stellt man sich sein Zuhause vor: Da kann ich leben, da wohne ich, da kann ich meinen Glauben leben. Da bin ich eben «a casa». Für dieses Unternehmen, das sich neu positionieren will, scheint mir «acasa» eine attraktive Bezeichnung zu sein - vielleicht etwas ungewöhnlich für die Lage am Zürichsee und nicht am Lago Maggiore.

Willy Graf, Hotelier Dialoghotel Eckstein

Wie geht es weiter beim Ferien- und Tagungszentrum?

Wir schauen mit Vorfreude auf Pfingsten 2024. Dann wollen wir wieder Gäste beherbergen und verwöhnen. Eine Spurgruppe beschäftigt sich mit der zeitgemässen Umsetzung der Gastfreundschaft,

die seit Gründung des Werkes gelebt wurde.

Es ist uns weiterhin ein tiefes Anliegen, dass Menschen hier ein Zuhause auf Zeit finden. Einzel-

personen, Paare, Familien und Gruppen sollen einen offenen Raum erleben, wo sie sich erholen, die Seele baumeln lassen und den Geist stärken können. Die Häuser Bethel, Bethesda und Hebron sollen ein Ort sein, wo Gottes Wort auf vielfältige Weise weitergegeben sowie weitergelebt wird. Wir wollen christliche Feste miteinander feiern sowie Raum und Zeit für Seelsorge und geistliche Begleitung anbieten. Gebet soll gelebt werden und Freude an Begegnungen untereinander tragende Erfahrung sein. Unser Wunsch ist, dass das Vertrauen auf Jesus, den grössten Gastgeber, gestärkt wird und Menschen bei dem dreieinigen Gott Heimat finden.

Nach dem Umzug der Senioren in ihr neues Zuhause im Haus Dorothea stehen sanfte Renovierungsarbeiten an. Die Planungen laufen. Es gibt viele offene Fragen. Bitte beten Sie für Weisheit, gute Ideen und entsprechende Ressourcen.



Ferien- und Tagungszentrum acasa männedorf

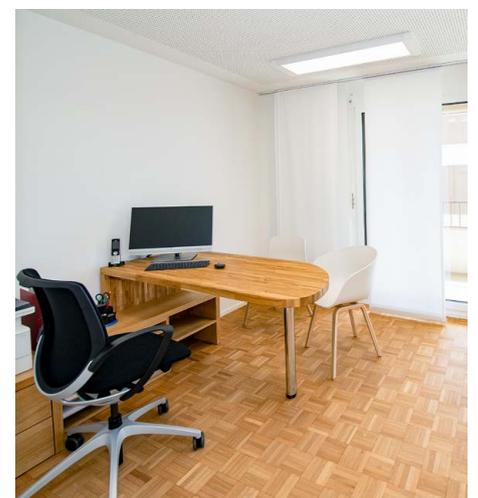
Neueröffnung Arztpraxis

Seit April ist die Hausarztpraxis «Medizinisches Center Männedorf» in unseren Räumen zu Hause. Hier praktizieren die Ärzte Dr. Timotheus Hauser und Dr. Rico Rieder. Sie behandeln Patientinnen und Patienten aus Männedorf und Umgebung. Die Mieter unserer Alterswohnungen schätzen die kurzen Wege zur ärztlichen Versorgung.

www.mcm-group.ch



Eingang Arztpraxis



Sprechzimmer

Pflegezentrum

Aktuelles

Der Alltagsbetrieb im Pflegezentrum funktioniert im Moment relativ gut: das Haus ist gut besetzt, Corona ist fast kein Thema mehr, und die Personalsituation ist so, dass wir gerade so durchkommen. Natürlich fehlt uns dann und wann Pflegepersonal, aber mit Aushilfen und dem aufopferungsvollen Einsatz vieler eigener Mitarbeiter/innen gelingt es immer wieder, die Dienstpläne so zu gestalten, dass die anfallende Arbeit erledigt werden kann. Anfragen für freie Plätze aus dem Spital, über die Spitex und auch von Sozialberatungen helfen uns, frei gewordene Plätze sehr schnell wieder besetzen zu können.

Wenn wir in die Zukunft schauen, so machen sich in uns zwei Gefühle breit: Vorfreude auf den Bezug des neu sanierten Hauses Dorothea und eine gewisse Sorge im Blick auf das, was auch noch kommen könnte.

Im Dezember werden wir aller Voraussicht nach das Haus Dorothea wieder in Betrieb nehmen können. Wir freuen uns sehr darauf. Dann können wir die gut 20 Bewohnenden, die nun während fast zwei Jahren im Gästebereich des damaligen Bibelheims eine Unterkunft hatten, in die neu renovierten Zimmer und Räume zügeln. Dafür stehen uns total 58 Plätze zur Verfügung. Es bleiben also auch noch einige frei! Die bieten wir aktuell überall dort an, wo das von Interesse sein könnte. Vielleicht gehören Sie auch zu diesen Interessenten? **Melden Sie sich bei uns, wenn Sie an einen Eintritt bei uns im Dezember oder Januar denken wollen. Wir**



Gemütliches Beisammensein



Baustelle Haus Dorothea

können Ihnen – so quasi ausnahmsweise – eine ganze Anzahl von Zimmern zur Auswahl anbieten. Daneben wird sich aber auch unser normaler Alltag wieder normalisieren: Speisesaal, Andachtsaal, Eingangsbereich, Sekretariat/Empfang sowie Büros nah bei den Bewohnenden werden uns wieder zur Verfügung stehen und vieles wieder einfacher machen. Zwar werden sich die Abläufe zuerst noch

einspielen müssen, aber wir gehen davon aus, dass wir vieles nicht neu erfinden müssen, sondern auf Altbewährtes zurückgreifen können. Das wird den Prozess des Einlebens enorm vereinfachen.

Das Gefühl der Sorge macht sich an zwei Stichworten fest: einerseits an Corona und andererseits an der Energiekrise: Corona ist noch nicht vorbei – auch wenn an vielen Orten

nicht mehr viel davon zu spüren ist. Allerdings laufen im Hintergrund die Vorbereitungen für die vierte Impfung. Niemand weiss genau, ob es im Herbst und Winter zu erneuten Wellen kommen wird. Mit welcher Variante werden wir es zu tun haben? Wie aggressiv wird sie sein? Mit welchen Massnahmen werden wir rechnen müssen? Welche Einschränkungen werden wir zu spüren bekommen? Das sind alles Fragen, auf die im Moment niemand eine klare Antwort hat, aber die uns durchaus beschäftigen.

Und dann ist da noch die Sorge um die Energie. Wir heizen zum Teil mit Gas und brauchen an allen Ecken und Enden Strom. Was, wenn der eine oder der andere Energieträger ausfällt? Wie würden wir die Situation meistern können, wenn uns kein Gas mehr geliefert wird und wir einen grossen Teil unserer Gebäude nicht mehr heizen können? Sollte uns der Strom abgestellt werden, dann sind wir dank eines hauseigenen Notstromaggregats immerhin

nicht ganz aufgeschmissen. Aber was bedeutet es für uns, wenn wir im Wechsel von je 4 Stunden Strom haben oder eben nicht? Und wenn das Schlimmste eintritt: ein grossflächiger, langandauernder Stromausfall? Wir hoffen das Beste – und versuchen, uns auf das Schlimmste vorzubereiten.

Danke, wenn Sie uns in Ihren Gebeten mittragen.

Aber zum Schluss noch zu einem Highlight: Ende August und Anfang September konnten wir an zwei schönen Tagen je einen Ausflug mit je der Hälfte der Mitarbeitenden machen. Der Besuch bei Läderach in Bilten zeigte uns die hohe Kunst der Schoggiherstellung. Mittagessen hoch über, Schifffahrt auf und Aufenthalt am Walensee machten den Tag zu einem gelungenen Erlebnis und gaben Gelegenheit, abzuschalten und mal Gespräche jenseits der Arbeit miteinander zu führen.

Thomas Humbel, Leiter Pflegezentrum



Alltag im Pflegezentrum



Schokoladenbrunnen Läderach



Stimme zum neuen Namen

Wie kann man einen so schönen Namen wie «Bibelheim» einfach aufgeben, sagt die ältere Generation. Was soll das: «Bibelheim», sagt die Jugend. Ein Namenswechsel ist immer ein Risiko. acasa: Mir gefällt vor allem das «a». Casa heisst bekanntlich «Haus», acasa ist eine Einladung, nach Hause zu kommen, das frühere «Bibelheim» als eine Art Heimat zu erleben, einen Ort, den man gerne ein zweites und drittes Mal besucht.

Ich bin überzeugt, dass das ehemalige Bibelheim einen neuen Aufbruch braucht. Die alte Generation stirbt weg, und wenn nicht neue Freunde gewonnen werden: Wer trägt dann noch mit? Ich freue mich von Herzen über alles Neue, das in den letzten Wochen und Monaten in der Stille herangereift ist und sich nun in einem neuen Kleid präsentiert. Möge der Herr seinen Segen über diesem grossen Werk weiter fliessen lassen, damit noch viele Menschen jeden Alters hier Orientierung und neue Hoffnung schöpfen können.

Karl Albiety, ehem. Ländli-Vorsteher und Chrischona-Direktor

Portrait

70 Jahre im Bibelheim zu Hause

Ein Besuch bei Elisabeth Woizeschke

«Wo euch wohl ist, da bleibt», riet Vater Woizeschke seinen Kindern. Eine seiner Töchter ist Elisabeth, 1930 in Kleinlüblow (Pommern, heute Polen) nahe der Ostsee, geboren. Wollte man von Männedorf mit dem Auto dort hin reisen, musste man mindestens 14 Stunden einplanen.

Als Neunzehnjährige wurde sie mit ihren Eltern und Geschwistern vertrieben. Die Familie landete in Wehr, Süddeutschland. Eine Frau, die oft zu Gast in Männedorf war, erzählte, dass man dort Mitarbeiterinnen suche. Elisabeth Woizeschke stellte sich 1952 vor und blieb. Zunächst war sie hauptsächlich im Haushalt der Familie des damaligen Hausvaters - Fritz Eichin - tätig. Später wohnte sie im Sommer in Haus Sonnenblick, wo sie für die dort untergebrachten Gäste zuständig war. Sie erinnert sich, dass sich dort unterm Dach auch Marder wohlfühlten und nachts oft Lärm machten. In den 50er Jahren waren Gäste in verschiedenen Häusern in Männedorf untergebracht. Zum Essen trafen sie sich im Speisesaal beim Haus Wartheim. Im Winter hiess es für Elisabeth Woizeschke zügeln in eine beheizte Stube irgendwo auf dem Gelände. Nie konnte sie alles mitnehmen. **«Aber wer mit Rucksack fliehen musste, kann viel aushalten.»** Während der Kriegs- und Nachkriegszeit hat sie viel Schweres erlebt. Sie ist überzeugt, dass ihr das später geholfen hat, wenn es bei der Arbeit an ihre Grenzen ging. Im Bibelheim fanden

immer auch psychisch angeschlagene Menschen Arbeit und Bleibe. Ihnen einen Platz zu bieten, war schon Dorothea Trudel ein wichtiges Anliegen. Im Alltag war das für die Gesunden mitunter eine grosse Herausforderung. Hausvater Johann Käser war es deshalb wichtig, in der Mitarbeiterschaft ein gutes Gleichgewicht zu schaffen.

Lange war Elisabeth Woizeschkes Hauptaufgabe die Wäscherei. Sie wohnte direkt über ihrem Arbeitsplatz im 1966 neu erbauten Stöckli neben der Kapelle. Aber es hiess auch, spontan anderswo einsatzbereit zu sein, z.B. im Speisesaal oder im Telefondienst. Sie lernte sogar, Dachziegel einzuhängen.

Ihre Freizeit verbrachte sie gerne in Zürich. Mit Freude besuchte sie die Lunchkonzerte der Tonhalle, um den Cellisten Grossenbacher zu hören, den sie von Kind auf kannte. Sie beherzigte auch die Worte der Hausmutter Maria Käser: «Wenn du einen Kaffee trinkst, gehst du nicht irgendwo hin, sondern zu Sprüngli». Heute besucht Elisabeth Woizeschke öfters die Cafeteria vom Bibelheim gegenüber ihrer Wohnung. Hier trifft sie andere Bewohner der Alterswohnungen oder lädt ihre Gäste auf Kaffee und Kuchen ein.

Obwohl Elisabeth Woizeschke seit sieben Jahrzehnten am Zürichsee wohnt, hat sie einen weiten Horizont. Die Besuche zu ihren Verwandten führten sie regelmässig in die USA und nach Brasilien. Auch ihren Nachbarn und dem aktuellen Weltgeschehen gilt ihr Interesse. Viele Menschen, aber auch Ge-

Elisabeth Woizeschke:



bei der Arbeit



mit Kolleginnen (rechts)



heute

bäude, hat Elisabeth Woizeschke im Bibelheim kommen und gehen sehen.

In allem trägt sie das Vertrauen in den unwandelbaren dreieinigen Gott. Dessen Zusage aus Josua 1,5 hat sie als Wandbild stets vor Augen:

«Niemand werde ich dir meine Hilfe entziehen. Nie dich im Stich lassen.»

Christa Gatter, Öffentlichkeitsarbeit

Vorstellung Sabine Götsch



Wir freuen uns über die Erweiterung des Kuratoriums. Sabine Götsch unterstützt uns seit Mai mit ihrer Persönlichkeit und Kompetenz vor allem im Bereich Immobilien. Sie stellt sich hier selber vor:

Geboren (1968) und aufgewachsen bin ich als drittes von vier Kindern in Basel - Stadt. Nach meiner Schulzeit

und einer prägenden Jugend unter anderem auch im CVJM – Jugendarbeit Basel, sowie einem Sprachaufenthalt in den USA, beendete ich die Ausbildung zur Dentalassistentin mit anschliessendem SSO Diplom. 1989 heiratete ich, und der gemeinsame und spannende Lebensweg zu zweit mit Dominique begann. Nach abgeschlossener Ausbildung am Theologischen Seminar Chrischona 1995 wurden uns drei Söhne geschenkt. Unser Weg als Familie führte uns aufgrund vom Pastorenamt meines Mannes durch verschiedene Stationen in Romanshorn, Gontenschwil, Dürnten, Gossau ZH

und dann nach Rafz, wo wir nun unsere Bleibe gefunden haben.

Zwischenzeitlich arbeitete ich elf Jahre als Schulzahnpflegerin im Zürcher Oberland und bildete mich an der Kaderschule in Zürich weiter in der Immobilienbewirtschaftung, wo ich aktiv tätig bin.

Durch den privaten Willkommensbesuch, den wir bei Gatters zu ihrem Einstieg im Bibelheim gemacht haben, haben wir die frühere Bekanntschaft aufgefrischt. Jürgen Gatter hat mich einige Zeit darauf auf ein Mitdenken im Bauprojekt Schwerzi angefragt und später dann auch für eine Mitarbeit im Kuratorium.

Immer wieder habe ich auf meinem Weg erlebt, wie Gott mir und den Menschen begegnet, und es ist ein Vorrecht dies miterleben zu dürfen. Ich bin gespannt, wie Gott mit dem acasa männedorf seine Geschichte weiterschreibt, wie er es in die Zukunft bringt. Ein Vorrecht, mit dabei sein zu dürfen!

Sabine Götsch



Stimme zum neuen Namen

Ein Name ist sehr viel mehr als ein Wort oder bloss eine Information. «Nomen est omen» sagen die Lateiner, was so viel bedeutet wie «Der Name ist Programm». Ich gratuliere den Verantwortlichen zum neuen Namen «acasa männedorf». Er klingt so, wie er gemeint ist: wohltuend. Er bedeutet, was längst Programm ist: Menschen fühlen sich zu Hause und finden hier Heimat – auch die Heimat, die weit über die Aufenthaltszeit am Zürichsee hinausgeht. Insofern gelingt es mit diesem Namenswechsel sogar, die DNA vom Bibelheim Männedorf in wohlklingender und verheissungsvoller Sprache in unsere Zeit zu kommunizieren.

René Winkler, verantwortlich u.a. für Weiterbildung am Theologischen Seminar St. Chrischona



Fliegende Schwalbe

Psalm 84

Wie lieblich sind mir Deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für Ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

Unser Leben ist mobil geworden. Haben Menschen früher ihr Leben meistens an einem oder zwei Orten verbracht, so sind es heute oft mehrere. Ich lebe am neunten Wohnort. Die Ausbildung, die Berufswahl, der Arbeitsplatzwechsel oder die Heirat führen zu verschiedenen Wohnorten. Beweglich sind wir auch in unserer

Freizeit. Dauernd unterwegs ist ein Stichwort. Ruhelos von einem Ort, von einem Event, von einem besonderen Erlebnis zu anderen. Immer auf der Suche. Das äussere Unterwegssein ist nicht selten ein Spiegel für unser inneres Unterwegssein. Die Seele vagabundiert umher. Sie weiss nicht, wo sie hingehört. Wir brauchen Heimat, auch und vor allem für unsere Seele. Wo findet sie ein zu Hause? Dem Schreiber des 84. Psalms ging es vor tausenden von Jahren ähnlich. Unruhig, umhergetrieben! Die Seele wird mit einer unruhigen Schwalbe, die auf der Suche nach einem Nistplatz ist, verglichen. Wer an einem schönen Abend Schwalben beobachtet, der kann sehen, wie merkwürdig unruhig sie hin und her fliegen. Die



Schwalben-Nest

fliegen so schnell, dass man ihnen kaum mit den Augen folgen kann. Oft gleichen wir mit unserer Unruhe den Schwalben. Das merken wir vielleicht, wenn wir äußerlich zur Ruhe kommen. Ein Gedanke jagt den anderen. Menschen, Aufgaben, Verletzungen, Sorgen, die Gesundheit, kommen uns in den Sinn. Nöte und Ängste beunruhigen, Schuld bedrückt uns, Fragen lassen uns verzweifeln - Herzensunruhe. Sind wir nicht von Natur aus friedlos wie so eine umherfliegende Schwalbe? Und nun heisst es im Psalm:

«Mein unruhiges Herz ist zur Ruhe gekommen, hat eine Heimat, ein Nest gefunden.»

Die Herzensruhe wurde an den Altären Gottes gefunden. Was waren die Altäre?

Ein Altar stand im Vorhof. Es war der große eherne Altar, auf dem die Schuldopfer dargebracht wurden. Wenn ein Mensch in Israel gesündigt hatte, dann brachte er ein Lamm, das geschlachtet und auf dem Altar verbrannt wurde. Auf diesem Altar fand Versöhnung statt. Hier wurde die Schuld vergeben. Eigentlich brannte immer ein Opfer auf dem Feuer dieses Altars, nämlich ein Lamm. Und wenn jemand in Israel Angst hatte und sich fragte: Wie stehe ich zu Gott? Dann machte ein Blick auf die Rauchsäule klar: Das Versöhnungsopfer brennt. Es gibt Vergebung. Wir leben heute nicht mehr in der Zeit des Alten Testaments. Dieser Altar, an dem Versöhnung stattfindet, ist für uns heute das Kreuz auf Golgatha, an dem Jesus für unsere Schuld gestor-

ben ist und uns mit Gott, dem Vater versöhnt hat.

Tiefen Frieden und Heimat finden wir, wenn wir wissen: Jesus hat meine Schuld vergeben. Bei Jesus ist Vergebung der Sünden und Versöhnung mit Gott geschehen. Bei Jesus kommt unsere unruhige Seele zur Ruhe. Bei ihm findet sie Heimat, weil da nicht wieder Schuld aufge-

tischt wird, die ich einmal begangen habe. Das kann ja die Atmosphäre zu Hause vergiften, wenn man immer zu hören bekommt, was einmal schief lief. Bei Jesus ist das anders. Wenn wieder etwas schief läuft in meinem Leben, dann hat er die Kraft, das zu ertragen und auszuhalten, ohne mich rauszuwerfen. In dieser Atmosphäre der Versöhnung ist es gut sein.



Lamm auf der Wiese



Kreuz auf unserer Kapelle



Unsere Kapelle innen

Nun aber steht da Altäre, die Mehrzahl. Es gab im Tempel einen zweiten Altar. Er stand im Heiligtum, das nur die Priester betreten durften. Auf diesem Altar wurde morgens, mittags und abends ein Rauchopfer mit Weihrauch dargebracht. Dieses Weihrauchopfer war ein Symbol für die Gebete. Sie steigen wie ein Rauchopfer zu Gott auf. Dass wir beten können und dürfen, das ist für uns Heimat. Egal wo wir sind und uns aufhalten. Ein Gebet ist immer möglich. Wir können zu Jesus kommen und Kontakt zur Heimat aufnehmen. Wir können ihm die Dinge sagen, die uns bewegen und Gedanken, die uns gefangen nehmen. Wir können unser Herz bei ihm ausschütten.

Wer diese Heimat gefunden hat, der kann sich freuen. Und diese Freude springt uns hier förmlich entgegen.

«Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.»

Das klingt merkwürdig. Wenn er sagen würde: «Meine Seele freut

sich», könnten wir das eher verstehen, aber «Leib»? Das macht deutlich, dass der ganze Mensch, von den Haarspitzen bis zu den Fußzehen, sich freut in dem lebendigen Gott. Wer bei Gott Zuhause ist, der kann sich freuen, der hat Vitalität.

Ich denke dabei an David, der vor der Bundeslade herging und getanzt hat. Da spürt man etwas von dieser Lebensfreude. Oder wenn von Paulus berichtet wird, wie er mit Silas eingekerkert und geschlagen wurde. Sie fingen im Gefängnis an Loblieder zu singen. Da spürt man etwas von dieser Freude. Wer bei diesem Gott ein Zuhause gefunden hat, der kann sagen: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Diese Freude soll auch im acasa mändedorf spürbar werden.

Wer bei Gott Heimat gefunden hat, weiß, dass da ein lebendiger Gott ist, der sich mir zuwendet und mich

in die Arme nimmt. Der lebendige Gott ist für mich ein Gegenüber, ein Du.

Der Psalmist schreibt: Er hat ein Nest, ein Zuhause gefunden und doch betet er: Meine Seele verlangt und verzehrt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Wer Heimat gefunden hat, der weiß: Ich bin eigentlich noch nicht am endgültigen Ziel, noch nicht wirklich zu Hause. Ich bin auf dem Weg dorthin. Das Beste kommt noch.

Da gehört beides zusammen – ein Zuhause haben und sich gleichzeitig danach sehnen. Das ist eine Spannung. In dieser Spannung leben wir als Christen. Wir haben einen Ort bei Jesus gefunden, wo wir Heimat erfahren. Und doch leben wir mit



Aufgeschlagene Bibel

der Sehnsucht im Herzen, die uns begleitet: Wir warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, dass wir Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen werden. In dieser Spannung wollen wir leben und diese Spannung wollen wir auch im acasa mändedorf wachhalten.

Jürgen Gatter, Pastor und Gesamtleiter

Arbeiten im acasa männedorf

In unserem modernen Pflegezentrum geben wir derzeit 67 Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause.

Für die Erweiterung unserer Bettenzahl suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung qualifizierte Mitarbeitende in verschiedenen Bereichen. Mit Ihrem Fachwissen, Ihrer Erfahrung und Motivation sind Sie bei uns im Team herzlich willkommen.

Wir bieten zeitgemässe Arbeitsbedingungen z.B.:

- vielseitige, sinnstiftende Tätigkeiten
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Offenes, wertschätzendes Betriebsklima
- fünf bis sechs Wochen Ferien
- vergünstigte Mahlzeiten
- Personalwohnung bei Bedarf
- Prämie ab 5 Jahre Betriebszugehörigkeit
- Sehr gute Verkehrsanbindung für Auto, Schiff und ÖV

Küche

Koch (m/w) 100 %

Bewerbung und Info

Thompson Sibanda
Tel. 044 921 64 06
t.sibanda@acasa-maennedorf.ch

Hotellerie

Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft als Leitung Wäscherei 80 – 100 %

Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft mit Verantwortung 80 – 100 %

Bewerbung und Info

Katrin Bosshard
Tel. 044 921 64 05
k.bosshard@acasa-maennedorf.ch

Pflege

Dipl. Pflegefachperson (m/w) 80 – 100 %

FaGe (m/w) 80 -100 %

Bewerbung und Info

Frank Sommerfeld
Tel. 044 921 64 10
f.sommerfeld@acasa-maennedorf.ch

Lernende

Lernende Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ für 2023

Bewerbung und Info

Katrin Bosshard
Tel. 044 921 64 05
k.bosshard@acasa-maennedorf.ch

Verwaltung

Assistentin der Zentrumsleitung 50 – 70 %

Bewerbung und Info

Thomas Humbel
Tel. 044 921 64 12
t.humbel@acasa-maennedorf.ch



Weitere Informationen unter www.acasa-maennedorf.ch/offene-stellen



**Wir müssen leere Gefässe
sein, dass Gott uns füllen
kann mit ihm selber.**

Dorothea Trudel, Gründerin des Werkes